

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wieder bei seinem Herrn den gewohnten Dienst, Katharina Marschall aber zog als Reitermann der großen Kaiserin Maria Theresia mit ihrem Rekrutendetachment nach Klattau, wo der Regimentsstab lag, später nach Lobositz und nach einigen Jahren nach Brandeis.

Die junge Dragonerin war mit dem neuen Leben höchlichst zufrieden, und Gelehrigkeit, Pünktlichkeit und Bescheidenheit hatten ihr bald die Liebe der Kameraden und die Zufriedenheit der Vorgesetzten erworben. Katharina verstand es durch volle sechs Jahre, ihr Geschlecht zu verbergen, obwohl sie einigemal Gefahr lief, entdeckt zu werden. So bei einem Gefechte mit einer bayrischen Grenzpatrouille, welche einem Hirtenknaben Schafe geraubt hatte und deshalb von österreichischer Reiterei verfolgt wurde. Da erhielt Katharina einen wuchtigen Säbelhieb, der sie für einige Zeit betäubte. Sie sollte in ein Spital gebracht werden, weigerte sich indessen hartnäckig und erklärte, sie müßte sich schämen, wegen einer solchen Lappalie ein Krankenhaus aufzusuchen. Sie werde sich schon selber ausheilen. Und dies tat sie auch, wofür sie seitens des Kommandos belobt wurde. Endlich traf sie ein Kommando nach Prag. Dort erfaßte sie nun mit einem Male ein grenzenloses Heimweh. Sie wußte ja nichts von ihren Angehörigen, bei denen sie als verschollen galt, und wollte die alte Mutter wieder einmal umarmen. Da sie selbst des Schreibens unkundig war, ließ sie sich von einem Kameraden einen Brief an die Mutter schreiben, der natürlich mit Johann Marschall unterfertigt wurde und die Bitte enthielt, ihn doch in Prag zu besuchen. Die Mutter Katharinens, welche in ständigem Verkehre mit ihrem Sohne Johann lebte, war selbstverständlich über das Schreiben verblüfft und befragte ihn, was es damit für eine Verwandtnis habe. Nun mußte er, der bisher aus Angst, verraten zu werden, nicht gewagt hatte, der Schwester zu schreiben, Farbe bekennen. Die alte Frau gebärdete sich ganz verzweifelt und begab sich auf das eiligste in die Prager Kaserne.

Dort stürzte sie auf die Tochter zu und ließ sich durch keine Bitten abhalten, das Geheimnis zu verraten. Im Nu war das Regiment durch die sonderbare Nachricht alarmiert. Der Oberst sandte unverweilt eine Meldung an das böhmische Generalkommando, welches dieselbe an den Wiener Hofkriegsrath weitergab. Von hier aus wurde der Kaiserin „alleruntertänigster Bericht“ erstattet.

Wenige Tage nachher kam der Allerhöchste Befehl, „Katharina Marschall sey unter Begleitung eines Korporalen und zweyer Kameraden mit dem von ihr gerittenen Pferde und der vollen Ausrüstung nach Wien zu schicken, um Ihrer Majestät vorgestellt zu werden.“

Das junge Bauernmädchen rückte daraufhin als schmucker Dragoner in die Residenz ab und wurde der Kaiserin und deren Sohn Josef in Schönbrunn vorgeführt. Sie wurde huldreich empfangen und mußte sich erst im Reiten und dann im Säbelfechten produzieren. Die Kaiserin war von den Leistungen sehr entzückt, befahl aber, dem Mädchen den Abschied zu geben. Hierbei händigte sie